

Tier des Monats Februar 2010: der Beagle

Landet zu Tausenden im Tierversuch

4.450 Hunde wurden laut aktueller Versuchstierstatistik der Bundesregierung 2008 in Versuchen eingesetzt. Weil sie duldsam und robust und als „Meutehunde“ vor allem so verträglich gegenüber Artgenossen sind, werden Beagles bevorzugt in Tierversuchen mit Hunden eingesetzt (etwa 2.000 Hunden pro Jahr).

Hunde werden vorwiegend in gesetzlich vorgeschriebenen toxikologischen Untersuchungen und anderen Sicherheitsüberprüfungen verwendet. Auch zur Erforschung und Entwicklung von Medizinprodukten sowie in der Grundlagenforschung – z. B. in Herz-Kreislauf- sowie zahnmedizinischen Versuchen – werden Hunde benutzt.

Zucht von Beagles

Beagles wurden seit Jahrhunderten gezüchtet, um sie in der Meute zu halten und zum Jagen einzusetzen. Beagles sind bewegungsfreudig, erkunden gern Neues und brauchen viel Auslauf.

Für die Tierversuche werden Beagles in großen Zuchtanlagen extra gezüchtet. Die Tiere leben in Gruppen auf beheizten Betonböden. Häufig ist zwar ein kleiner umzäunter Auslauf vorhanden, Spaziergänge gibt es nicht. Die Tiere haben kaum Kontakt zu Menschen.

Weibliche Beagles werden als Gebärmaschinen ausgenutzt: Jede Hündin bekommt ein bis zwei Würfe pro Jahr, bis ins hohe Alter. Auch alte „ausgediente“ Tiere werden noch z. B. als Blutspender an die pharmazeutische Industrie verkauft.

Der Beagle im Tierversuch

z.B. Toxikologische Prüfungen

Die Prüfung auf toxische (giftige) Eigenschaften von Produkten und Stoffen ist gesetzlich vorgeschrieben. So müssen Substanzen u. a. auf ihre orale Toxizität geprüft werden, indem die Schädlichkeit bei einmaliger und bei längerer Gabe untersucht wird. Bei letztgenannter Methode erhält das Tier 90 Tage oder sechs bis zwölf Monate lang die Testsubstanz. Diese Prüfungen müssen sowohl an Nagetieren (Maus oder Ratte) als auch an einem „Nicht-Nager“ durchgeführt werden. Hier wird meist Beagle eingesetzt.

Die Hunde werden während der laufenden Versuche auf Vergiftungssymptome hin untersucht. Verendete Tiere werden seziert, alle überlebenden Tiere werden nach Abschluss des Prüfungszeitraums getötet und ebenfalls seziert.

In Abhängigkeit von der Giftigkeit der Prüfsubstanz sind die Schmerzen und Leiden bei diesen Tests für die Hunde als mittelgroß bis hochgradig einzustufen. Bei hoch toxischen Prüfsubstanzen sind Symptome wie u. a. Atemnot, starker Augen- und Nasenausfluss, Lähmungen, Krämpfe, Zittern, Brechdurchfälle, Aggression durch starke Schmerzen, komatöse Zustände, Verharren in Bauch- oder Seitenlage, gequälte Lautäußerungen etc. zu beobachten und das oft über längere Zeit. An der Schwere der Leiden und Schäden, welche bei Tieren zu vorzeitigem Sterben führen, dürfte es keinen Zweifel geben.

Quelle:

Menschen für Tierrechte • Roermonder Straße 4a • 52072 Aachen